Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die tapfern Bayern vom Regiment

Rietsch, J. F.

[Deutschland], [1874]

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: RA: SPR XIII 4 C 2 A: 4,119

urn:nbn:de:gbv:45:1-1241545

Visual Library

No. 119.

Die tapfern Bayern vom Regiment.

Nach Friedensschluß.

1.

Der Krieg ist nun zu Ende und wir sind wieder da
In unsr'er lieben Heimat, im Land Germania;
Ihr deutschen Brüder alle, von der Elbe, Donau Rhein,
Wir grüßen Euch recht herzlich, weil wir noch munter sein.
Wohl hab'n wir viel gelitten, in manchem heißen Kampf,
Oft Tag und Nacht gestritten in Rauch und Pulverdampf;
Doch all' die Müh' und Plage, vergessen soll sie sein,
Weil 's Vaterland gerettet und deutsch nun bleibt der Rhein.
Zwar ist's in Frankreich schön, das muß man zugesteh'n,
Doch trotz Schönheit und Weinmöcht ich nicht mehr hinein,
Uns schmeckt schon besser hier a paar Maß gutes Bier,
Nach dem sich jeder g'sehnt' — vom Regiment.

2.

Wir könnten heut' noch weinen, als dazumal bei Wörth,
So mancher brave Streiter gleich niedersank zur Erd',
Wie er dann noch beim Sterben emporgereckt die Hand,
Lebt wohl! ihr Kameraden, leb' wohl! o Vaterland!
Das Wort ergriff uns mächtig, es bebt die deutsche Brust
Und wieder ging es vorwärts mit neuer Kampfeslust;
Ja siegen oder sterben, das war unser Loosungswort
Und über Blut und Leichen ging's weiter fort und fort.
D'rauf floh Herr Mac-Mahon im Sturmesschritt davon,
Und fing dann bei Sedan den Kampf auf's Neue an,
Doch wart' Du alter Hecht, nun kommst Du uns g'rad' recht
Jetzt wird Dir eingebrennt — vom Regiment.

3.

Und nachher der Napoleon, der hat erst d'rein geschaut,
Wie wir hab'n seine Helden so saftisch nieder'ghaut,
Er konnte sich gar nicht fassen, und sagte: „nun Lulu!
Lauf schnell zu Deiner Mama hinein nach England zu,
Und sag' es wär zu Ende mit uns'rer Kaiserei,
Die Suppe, die wir eingebrockt, wär schon ein dicker Brei;
Doch soll sie nicht grämen, sie leide niemals Noth
Ich hätt' schon längst gesorgt für unser täglich' Brod!
Und sag' ihr auch noch dann, daß ich hier bei Sedan
Sammt meinem ganzen Herr jetzt schon gefangen wär',
Daß da mit einem Rutsch mein Degen auch war pfutsch,
Mit dem ich zwei Jahrzehnt — gführt 's Regiment."

Landesbibliothek Oldenburg

4.

Herr Gott war das ein Jubel damals bei der Armee,
Wie 's g'heiße hat, jetzt sitzt er dort auf der Wilhemhöh'
Der alte graue Sünder, den die Welt so lang begafft,
Der schon so vele Menschen in die Ewigkeit geschafft.
Und alle deutschen Brüder, sie schrieen gleich hurrah!
Jetzt daert's nicht mehr lange, nun ist das Ende da,
Doch sollt es anders kommen, als wir es uns gedacht,
D'rauf haut uns der Gambetta erst noch zu schaffen g'macht.
Doch trotz dem Meuchelmord, ging's immer vorwärts fort,
Uns hat gar nichts genirt, wir san ganz flott marschirt,
Hab'n g'sagt, ihr Franktireur! es hilft Euch schon nichts mehr
Euch macht unjetzt bald ein End' — 's deutsch' Regiment!

5.

So ging's dann immer weiter bis nach Paris hinein,
Und kam ein Dorf, ein Städtchen, so kehrten wir gleich ein
Und thaten requiriren, doch nicht aus Uebermuth,
Weil Hunger, Frost und Kälte dem Krieger wehe thut.
Als wir dann angekommen vor dieser heil'gen Stadt,
Da konnten wir uns Alle fast nimmer sehen satt.
Gleich sagte uns ein Preuße: „Kameraden guckt Euch um,
Das ist der Busch, wo krauchte einst Herr Napoleon.
Und während er uns das sagt', hat's wieder flott gekracht
Da gings per ungefähr so über die Bayern her,
Doch dieser Waffentanz bracht' uns die Bayernschanz
Die man noch heut' so nennt — beim Regiment.

6.

Bei Nanci, Bitsch und Belfort, bei Metz und Mars-la-Tour.
Da hieß es: Kameraden nur immer tapfer vor,
Damit sie wieder laufen die Herren der Grand-Nation,
Und uns recht freundlich bitten um Milde und Pardon."
Und wieder frisch begeistert ging's vorwärts mit Hurrah,
Wir Deutschen all' zusammen steh'n wie 'ne Mauer da,
Und wer sie will durchbrechen diese Mauer hart wie Stein,
Der rennt sich ohne Zweifel den Schädel an ihr ein.
Denn dort bei Orleans, wir denken heut noch d'ran,
Das war ein harter Strauß, dort sah's verzweifelt aus,
Doch da sprach von der Tann: „Soldaten greift fest an,
Zeigt, was ihr Tapfern könnt — vom Regiment!"

Landesbibliothek Oldenburg

4.

el damals bei der Armee,
er dort auf der Wilhemhöh'
die Welt so lang begafft,
in die Ewigkeit geschafft.
er, sie schrieen gleich hurrah!
lange, nun ist das Ende da,
mmen, als wir es uns gedacht,
ambetta erst noch zu schaffen g'macht.
, ging's immer vorwärts fort,
ir san ganz flott marschirt,
! es hilft Euch schon nichts mehr
nd' — 's deutsch' Regiment!

5.

r bis nach Paris hinein,
tchen, so kehrten wir gleich ein
nicht aus Uebermuth,
e dem Krieger wehe thut.
ten vor dieser heil'gen Stadt,
lle fast nimmer sehen satt.
reuße: „Kameraden guckt Euch um,
krauchte einst Herr Napoleon.
gt', hat's wieder flott gekracht
ber die Bayern her,
t' uns die Bayernschanz
— beim Regiment.

6.

rt, bei Metz und Mars-la-Tour.
immer tapfer vor,
Herren der Grand-Nation,
en um Milde und Pardon."
tert ging's vorwärts mit Hurrah,
mmen steh'n wie 'ne Mauer da,
rechen diese Mauer hart wie Stein,
beifel den Schädel an ihr ein.
denken heut noch d'ran,
, dort sah's verzweifelt aus,
n: „Soldaten greift fest an,
t — vom Regiment!"

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Landesbibliothek Oldenburg

Nur vorsichtig beim Heiraten.

Von Albert.

1.

Nimmt oaner a Weiberl, so gib' er sein Acht
Daß er sich net g'schwind an die Unrechte macht.
Denn nur oane z'finden, die paßt für sein Stand,
Muß er genau suchen, es gibt allerhand.
Vor Allem soll's jünger sein, als der Gemahl,
Oder doch gleichen Alters und hübsch jeden Fall;
:,: Denn mit einer alten is z'erst net weit her,
Hat man's a paar Jahrl, na taugts schon nix mehr. :,:

2.

Auch ist's immer besser, wenn sie hat a Geld
Und wenn es ihr nicht an der Aussteuer fehlt,
Denn was hilft denn d' Schönheit, wenn oane nix hot,
Kaum is ma verheirat, folgt 's Elend und d' Noth;
Das Weiberl kriegt Kinder, denn die bleib'n net aus,
Jetzt wird ma verdrießli', man sieht nimmer naus;
:,: D'rum soll ma z'erst schau'n, ob keine and're da is,
Denn oane, die nix hat, is allemal no g'wiß. :,:

3.

Dann soll man hauptsächlich auch noch darauf seh'n,
Ob sie auch an Arbeit, a G'schäft thuat versteh'n,
Ob sie sich denn wirklich in a Haushalten schickt,
Ob's fleißig und thätig ist, Sparsamkeit liebt,
Denn was hilft denn ane, die den ganzen lieb'n T
Vor'm Spiegel dorten sitzt und nix arbeiten mag,
:,: Die Alles an Hoffart, an Luxus hinhängt
Und nur an Vergnügen und Lustbarkeit denkt. :,:

4.

Nehmt ferner koa Frau, die Euch zukuppelt wird,
Denn mit einer solchen wird man oft ausg'schmiert,
Sie kriegt oft die Herrschaft, 's Commando im Haus,
Der Mann muß sich guschen, sonst kommt er net aus,
Wie's pfeift muß er tanzen, soweit hat er's bracht
Er wird oft zum reinsten Pantoffelmann g'macht.
:,: Gar Manche wird kuppelt, die net passen thuat,
D'rum laßt Euch nix kuppeln, das ist selten gut. :,:

5.

Ich wünsch' jedem herzlich, der heiraten möcht,
Daß er a Partie trifft, die für ihm ist recht,
Er darf nur recht suchen und mustern genau,
Dann kriegt er ganz sicher eine passende Frau.
Doch manchmal geht oaner beim Heiraten ein,
Drum muß ma halt langsam und vorsichtig sein,
:,: Denn, wenn ma verheirathet ist, nachher ist's z'spät
Da muß ma 's Weib b'halten, ob's paßt oder net :,:

Saarbrücken.

(Melodie: „Es reiten drei Reiter zum Thor hinaus.“)

Sie setzten Napoleon auf sein Pferd, Hurrah!
Das machte dem Kaiser gar viel Beschwerd! Hurrah!
Und auch der Lulu war mit dabei,
Auf daß die Gloire vollkommen sei, Hurrah, Hurrah, Hurrah
Der Louis ist nun da.
Saarbrücken, die große Festungsstadt — O je! . . .
Ihn lange schon weidlich geärgert hat — O je! . . .
Der wollt' er jetzt zeigen in großer Schlacht
Wie die „Grande-Nation“ Gloire sich macht, O je, o je, o je!
Thät's Reiten nur nicht so weh!
Er hielt auf dem Berge in sicherer Hut. So, so!
Er dreht sich den Schnauzbart in grimmer Wuth. So, so
Und dreißig Tausend marschirten voran,
Er führte sie alle von hinten an — So so! — So so —
So so! —
Mit ihren Chassepots.
Nur seine famose Kugelspritz', Ei, ei!
Doch dreiundzwanzig Kanonen sind da:
„Wir siegen, und Lulu schreibt's der Mama.“ Ei, ei! —
Ei, ei! — Ei, ei!
Das gibt ein groß Geschrei.
Und bis sie geschossen das Nest in Brand — Ja, ja!
Das Häuflein Deutsche, sie hielten Stand — Ja ja! —
Drauf rückte nun die Grande Nation,
Der Louis er telegraphirte schon: Ja, ja! — Ja, ja — Ja ja
„Die alte Gloire ist da!

Druck von J. F. Rietsch in Landshut.

mmt ja bald
von einander
me um mich,
glich.
einher, wollt'
wär; er war
ehr da, die

uf dem grü=
elm und gab
e Arme und
er nicht, daß

udes Gesicht,
r nicht. Sein
ab. Ach Gott
Grab.
ind der war
noch dreimal
Schatz lebe,
derſehen ſolln.
ſſe mich doch
t dein Mund
n, ich aber
eben bis einſt

es nicht ge=
Jüngling bei
eine nicht ſo
hilft dir gar

ſt es mit mir
raufte ſie ſich
lhelms Grab,
herab.
nicht ſo ſehr,
ir gar nichts
einem fremden
Bruder ſchon

aus grünen
ſſen wir oft=

Farbkarte #13 B.I.G.
Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Landesbibliothek Oldenburg